



Zentrum für evangelische
Gottesdienst-
und Predigtkultur



Blicke. 2027



Evangelische Kirche
in Deutschland

Inhalt

Blicke	7
Programmkalender	10
cura	16
Dietrich Sagert	20
Anne Brisgen	46
Lars-Robin Schulz	72
Praxis – Eine unterschätzte Kategorie	95



Blicke.

Um Ereignisse einordnen zu können, braucht es Distanz. Zeit für Reflexion, Auseinandersetzung, Zuordnung. Nahbetrachtungen sind dagegen gefährlich. Sie tendieren dazu, Grelles, Einzelheiten, Schwächen, Zufälligkeiten hervortreten zu lassen. Manchmal wird so das Besondere zum Alltäglichen. Ein Eintauchen in die Nähe ermöglicht andererseits Resonanz und damit die Gelegenheit, sich selbst in ein Verhältnis dazu zu setzen, so entsteht daraus die erste Reflexion, während Abstand die Ambivalenz erzeugt, Entdeckungen und Deutungen zurück zu verlagern und Sinn im Abstand einzuschreiben. Manche Dinge aus der Distanz vergehen auch, verlöschen geradezu, weil sie nicht mehr in die Jetzt-Zeit passen, in den eingeübten Blick auf Vergangenes. Wirkungen lassen nach, Resonanzen entstehen nicht mehr, Anderes tritt in den Vordergrund.

Die Arbeit im Zentrum für evangelische Gottesdienst- und Predigtkultur braucht weniger Distanz, eher Nahbetrachtungen, da sie in der jeweiligen Aktualisierung verhaftet ist.

Evangelische Gottesdienst- und Predigtkultur unterliegt genau dieser Idee – die jeweilige Zeit in Gedanken zu erfassen und in Resonanz zu bringen mit dem, was Paul Tillich im Eingangsteil seines 1. Bandes der Systematischen Theologie formuliert: „Der Gegenstand der Theologie ist das, was uns unbedingt angeht. Nur solche Sätze sind theologisch,

die sich mit einem Gegenstand beschäftigen, sofern er uns unbedingt angeht.“ (Paul Tillich. Systematische Theologie I/II. Unveränderter Nachdruck der 8. Auflage von 1984. Berlin 1987, S. 19.20).

Religiöse Vollzüge wie Gottesdienste und religiöse Glaubenskommunikation wie Predigten haben dieses Unbedingte zum Gegenstand. Die Verortung des Mensch-Seins in der coram-Relation. Entscheidend ist das religiöse Interesse in diesem Augenblick, nicht die Tradition, der lange historische Rückblick. Die damit aufgeworfenen Fragen nach Sinn sind immer gekoppelt an die Frage nach der Bedeutung im eigenen Leben: was es mir bedeutet. „Das, was uns unbedingt angeht, ist das, was über unser Sein oder Nichtsein entscheidet. Nur solche Sätze sind theologisch, die sich mit dem Gegenstand beschäftigen, sofern er über unser Sein oder Nichtsein entscheidet.“ (Paul Tillich. Systematische Theologie I/II. Unveränderter Nachdruck der 8. Auflage von 1984. Berlin 1987, S. 21). Dieses wiederum zu erforschen und zu bestimmen erfordert einen genauen Blick: sowohl in Bezug auf die eigene Sprach- und Ausdrucksfähigkeit als auch die Erforschung dessen, was die user:innen (Gottesdienstbesucher:innen und Predigthörer:innen) eigentlich für Erwartungen, Sehnsüchte, Hoffnungen, Fragen, Zweifel mitbringen.

Der liturgisch-homiletische Blick richtet sich auf das, was uns unbedingt angeht, was existenziell ist, was Ambivalenzen sichtbar macht. Im Nahbereich dessen, was mit dem eigenen Leben verknüpft ist, unmittelbar und existenziell. Es ist nur möglich an dem, wovon die Theologie handelt, durch Erfahrung teilnehmen. Das ist ein Risiko:

es beinhaltet die Erforschung der eigenen Anker, die Frage danach, woran ich mein Herz hänge, wie Martin Luther es ausdrückte. Dies gilt gleichermaßen für die, die Gottesdienste verantworten und öffentlich reden wie für die, die daran teilnehmen und zuhören.

Gegenwärtige Fragen der Gottesdienst- und Predigtkultur gehen diesen Ankerpunkten nach: wo entsteht der Nahbereich des Glaubens? Genau dort, wo sich jede einzelne Person in ihrer Lebenssituation angesprochen und in ihrer Beziehung zu dem, was uns unbedingt angeht, verorten kann. Das erfordert Sensibilitäten, die bisher zu wenig im Blick waren: auf strukturelle Asymmetrien, auf Machtfragen, auf Gerechtigkeits- und Beteiligungsaspekte, ungesehene Perspektiven und auch auf genaue theologische Bestimmungen, die menschlich gedacht und nicht von einer KI generiert sind – sowohl in Sprache als auch im Tun.

So wandelt sich immer wieder von Grund auf, was die Reflexion des Arbeitsfeldes leisten kann. Der Blick verändert sich, zoomt in unbekannte Bereiche, erkundet Bekanntes genauer, geht Fraglichem nach. Unser Programm trägt im Jahr 2027 den Titel „Blicke“, um diesen Grundgedanken unserer Arbeit sichtbar zu machen. Zu sehen ist das an drei Bereichen: Reflexion der Grenzbereiche zwischen Kultur und Theologie sowie die Erkundung künftiger pastoraltheologischer und praxisgeleiteter Fragen im Bereich haupt- und ehrenamtlicher Gottesdienstgestaltung und Verkündigung.

Anne Brisgen

Programmkalender 2027

			20. Februar	Module machtsensibler Sprache und liturgischer Reflexion I: „Macht- und traumasensibel beten und singen.“ Ein Werkstatt-Tag	S. 52
6. Januar	Epiphanias-Empfang	S. 14			
14. Januar	Zukunft als Thema von Gottesdienstgestaltung und Predigt. digitaler workshop	S. 46	24. Februar 11. 17. März 21. 29. April 1. 23. Juni	Geist oder Generator? Aufbaukurs: KI kompetent nutzen und reflektieren	S. 74
28. Januar	Apokalyptische Schreibwerkstatt als follow up. digitaler workshop	S. 48	6. April	Verkündigung + Gottesdienstgestaltung im Kontext Konfirmation: Partizipation digitaler workshop	S. 54
10. Feb.– 27. März	scripsi Worte als Zeugen	S. 38	17. April	Paulus – Taubes Identität und Erschütterung	S. 22
11. Februar 11. März 13. Mai 4. November	Kasualien und säkulare Adaption. digitale workshop-Reihe	S. 50	28.– 29. April	Engagiert predigen mit Prophetic Preaching Predigen zu gesellschaftlich brisanten Themen	S. 78
15. 16. 18. Februar 12. 13. 15. April 4. 5. 7. Oktober	Prägnant und einfach mit KI Texte für Gottesdienst, Andacht und spirituelle Impulse mit KI gestalten	S. 72	22. Juni	Kanzel kann Kontext Studientag	S. 58
			9. Oktober	Prompt sei Dank? Lesegottesdienste mit KI entwerfen und bearbeiten	S. 76

22.–24. Oktober	carte blanche für Rachel Mann	S. 80
13. November	Phoebe liest Paulus – performative Exegese Ein Experiment	S. 25
15. – 19. November	Gottes Wirklichkeit feiern Liturgie in Stimme, Wort und Aktion	S. 82
17. – 18. November	Die Netzwerk Predigtcoaches: 24-Stunden-speed-dating	S. 60
Datum wird noch bekannt gegeben	Und Gott segnete sie. Über Segen nachdenken Über Segen nachdenken	S. 56
Datum wird noch bekannt gegeben	Tanz ums Goldene Kalb? Was bedeutet der Einsatz von KI für Gegenwart und Zukunft von Liturgie und Verkündigung?	S. 84

Blicke

Einladung zu Gottesdienst und Empfang an Epiphantias

In den neuen Räumlichkeiten des Zentrums am Schlossplatz gibt es leere Wände und große Fenster. Der Grafiker und Fotograf Christian Melms, der auch die visuelle Gestaltung des Zentrums in allen Medien verantwortet, zeigt jährlich als Ausstellung die Bilder, die auch im Programm zu sehen sind. Jedes Jahr steht ein anderes Thema im Mittelpunkt.

2027: Blicke.

Betrachtungen, Schweifen-lassen des Auges, Begegnungen der Blicke – vieles liegt im Blick es Betrachters. Blicke sind Kommunikation, ob untereinander oder der eigene Blick mit der Umgebung.

Blicke sind auch soziale Interaktionen, die Räume konstituieren; sie weisen auf sie hin, geben Rätsel auf, verdichten, verschleiern, erkunden, sezieren die Dinge.

Das Bildprogramm dieses Jahr mit seiner Ausstellung und den Bildern im Programm bezieht sich auf die Frage: was ist im Blick?

Die neue Ausstellung eröffnen wir im Rahmen des Epiphantias-Empfanges am 6. Januar 2027.



cura

Gottesdienst + Predigt reflektieren

Ein Pfeiler der Arbeit am Zentrum für evangelische Gottesdienst- und Predigtkultur ist die Arbeit mit Einzelpersonen und Gruppen an den Themen Gottesdienst und Predigt, cura liturgica und cura homiletica. Gezielt als coaching-Programm mit den individuellen Fragestellungen an Sprache, Stil, Anlass. Darüber hinaus zu Auftritt und Rhetorik. Dafür arbeiten wir in Wittenberg an den je eigenen Texten oder kommen zu Ihnen *#zfgpunterwegs*.

*Termin- und Anmeldevereinbarungen für alle Angebote
über: predigtzentrum@wittenberg.ekd.de*

cura homiletica

Predigtcoaching

Die *cura homiletica* widmet sich Ihrer Predigtpraxis auf dem Wege von Wahrnehmung und Veränderung. Zunächst richtet sich die Aufmerksamkeit auf Predigtsprache und Predigtkomposition. Wir arbeiten im Spannungsfeld zwischen Ihren homiletischen Ambitionen, der alltäglichen Predigtarbeit und den dort entstehenden Texten.

Hinzu tritt die praktische Arbeit am homiletischen Auftritt. Sie beginnt mit dem Körper. Der predigt immer mit. Das mag unscheinbar erscheinen: Wie stehe ich? Atme ich? Was erzählen meine Hände? Schließlich eine Frage: Wer bin ich, wenn ich in der Öffentlichkeit bin? Ohne sich selbst kann keine/r predigen.

cura liturgica

Gottesdienstcoaching

Die *cura liturgica* widmet sich Ihrer Gottesdienstpraxis auf dem Wege von Wahrnehmung und Veränderung. Sie nimmt alle Elemente eines Gottesdienstes in den Blick. Zunächst richtet sich die Aufmerksamkeit auf Ihre liturgische Sprache in unterschiedlichen Formen und Traditionen sowie auf Fragen des Aufbaus des Gottesdienstes.

Hinzu tritt die praktische Arbeit am liturgischen Auftritt. Sie spürt den Verbindungen nach, die zwischen liturgischem Handeln und Alltagsvorgängen bestehen. Hier agiert der Körper. Wie heiße ich willkommen? Wie berühre ich? Wie gebe ich zu essen? Liturgisch agieren heißt gastgebend sein, nicht für sich selbst, aber auch nicht ohne sich.

cura vitae

doing ...

Kasualien sind ein aktuelles Lernfeld mit liturgischer Innovationskraft. Die klassischen Elemente werden spielerischer, kreativer, individueller. Das erfordert ein sicheres Gespür für Raum (space), Passgenauigkeit (match), Partizipation (co-creation). Diese Praxis der performative agency kann eingeübt werden - zur Ermutigung für das doing, die Wirksamkeit im konkreten Kontext.



Hörbuch 2027

Die alttestamentlichen Lesungen in der Übersetzung von Buber-Rosenzweig*

Vor wenig mehr als einhundert Jahren, Ende Dezember 1925, erschien der erste Band der Verdeutschung der Schrift von Martin Buber und Franz Rosenzweig mit dem Titel: „Das Buch Im Anfang“. Das Unternehmen war auf insgesamt 20 Bände ausgelegt und wurde 1938 abgeschlossen, später noch einmal überarbeitet. Im Laufe des Jahres 1926 entbrannte eine lebhafte deutsch-jüdische Debatte um diese Bibelübersetzung. Sie fand ihren Niederschlag meist in Rezensionen und Briefen, die nun in der „Geschichte eines Projekts“ dokumentiert sind. Dessen eingedenk und angesichts einer furchterregenden Aktualität sind die für die Sonntage des Kirchenjahres vorgeschlagenen alttestamentlichen Lesung hier in dieser Übersetzung zu hören. Sie erscheinen jeweils am Montag vorher.

Ort: www.predigtzentrum.de

Zeitraum vom 1. Advent (29. Nov. 2026) bis um Ewigkeitssonntag (21. Nov. 2027), erscheint jeweils am Montag davor.

Lesung: Tanya Häringer, Dietrich Sagert

Aufnahme: Bernhard Voss, Voss Tonwerkstatt, Berlin

*Martin Buber, *Die Schrift*. Verdeutscht von Martin Buber gemeinsam mit Franz Rosenzweig © 2021, Gütersloher Verlagshaus, Gütersloh, in der Penguin Random House Verlagsguppe GmbH mit Dank für die Genehmigung.

Miniatur-Universität

Identität und Erschütterung: Paulus – Taubes

Als sein Testament können die Vorlesungen von Jacob Taubes (1923–1987) „Die Politische Theologie des Paulus“, die er wenige Monate vor seinem Tod 1987 in Heidelberg gehalten hatte, gelesen werden. Sie sind heute von kaum zu überschätzender Aktualität. 2025 hat Taubes' Sohn Ethan ein Erinnerungsbuch an seinen Vater mit dem Titel „Der verlorene Vater“ geschrieben. Darin erzählt er im dritten Teil dessen „Predigt über den jüdischen Apostel Paulus“ nach.

In der Miniatur-Universität stellen wir diese Nacherzählung als Hörbuch dem Lektüreteil der Vorlesungen von Jacob Taubes einführend voran. Neben dem Hörbuch der Vorlesungen können die Referenzkapitel aus dem Römerbrief des Paulus als Texte direkt mitgelesen werden.

Online April-Mai; Auf diesem Material basierend wird am 17. April 2027 ein Studientag zusammen mit Gesine Palmer u.a. in Kooperation mit der Katholischen Akademie Berlin ebendort geplant.

Lesung: Shulamit Bruckstein, Dietrich Sagert

Aufnahme: Bernhard Voss, Voss Tonwerkstatt, Berlin

Mit Dank an die Verlage Matthes & Seitz Berlin und Brill.





Phoebe liest Paulus – performative Exegese

Ein Experiment

Am Ende seines Römerbriefes erwähnt Paulus eine Frau mit Namen Phoebe. Sie hat den Brief nach Rom gebracht, was nicht nur bedeutete, dass eine Frau von Korinth aus nach Rom gereist ist, sondern dort den Brief auch vorgelesen bzw. kommentiert hat. Darüber wissen wir nichts weiter. Dennoch ist die Frage danach verlockend, wie das wohl geklungen haben mag. Im Lutherjahr 2017 hat der amerikanische Regisseur Robert Wilson in seiner Produktion „Luther – dancing with the Gods“ im Berliner Pierre Boulez Saal eine griechische Schauspielerin gebeten, Texte aus dem Neuen Testament, auch aus dem Römerbrief, in griechischer Sprache zu rezitieren. Hat so ähnlich der Römerbrief bei Phoebe geklungen? Wir gehen diesen Spuren einer performativen Rekonstruktion nach und fragen, was das für die Lektüre des Römerbriefes bedeuten könnte.

Auf Videoaufzeichnungen basierend ist zusammen mit Jasmin El-Manhy u.a. am 13. November 2027 ein Studientag im Gemeindehaus der Samariterkirche in der Samariterstraße in Berlin geplant.

Mit Dank für die freundliche Genehmigung an den Rundfunkchor Berlin und die Deutsche Welle.

Rhetorica.

Mit den Händen reden

Buch

Seit öffentliche Rede allein einer sogenannten Medienkompetenz zugerechnet wird, also im Zuge ihrer Konzentration auf mediale Übertragung und Reproduktion, ist ein Formatierungsdruck zu beobachten. Er lässt die Worte einer Rede druckreif gestanzt, ihren körperlichen Ausdruck eintrainiert erscheinen und hat verschiedene Stereotypen ausgebildet.

Derartig Redenden will man nicht recht Glauben schenken. Hinter ihnen ist der Mensch als Referenz, als Zeugin verschwunden. Sie ist nicht mehr erkennbar. Die Verbindung zum Menschen, der spricht, ist unterbrochen.

Um diesem Dilemma zu entkommen, müsste man den Menschen rekonstruieren, das heißt, seinen Körper rhetorisch ins Spiel bringen. Dabei spielen die Hände eine im buchstäblichen Sinne herausragende Rolle.

Erschienen im März 2025

ISBN 978-3-374-07791-5





LABORa – Fotos

Experimentelle liturgische Formen

Um zu bewahren, braucht es Übersetzung. Die alte reformatorische Einsicht gilt auch für den Gottesdienst. Denn wenn liturgische Formen in der Gegenwart Resonanz haben sollen, müssen sie immer wieder aufs Neue befragt und übersetzt werden. Einmal im Quartal arbeiten Künstlerinnen und Künstler unterschiedlicher Disziplinen direkt mit an einer provisorischen gottesdienstlichen Form. Von einem konkreten Ausstellungsprojekt in der Berliner St. Matthäuskirche ausgehend werden die althergebrachten Formen der Liturgie in ungewohnte räumliche Zusammenhänge gestellt und öffnen neue Erfahrungsmöglichkeiten. Zu jedem dieser Gottesdienste finden Sie eine Fotodokumentation auf www.predigtzentrum.de.

*Konzeption und Leitung: Hannes Langbein, Dietrich Sagert
Eine Kooperation mit der Stiftung St. Matthäus Berlin*

Nächster Termin: 22. November 2026. In der Woche davor (17.–21. November) und der Woche danach (24.–28. November) finden zudem täglich um 12.30 Uhr Andachten als LABORa statt. Am Ostermontag (29. März 2027) ist ein LABORa-Extra als szenisch-liturgisches Projekt zur Ciaccona von J.S. Bach in Planung zusammen mit Claudia de Serpa Soares (Tanz) u.a.



predigtzentrum.de/taxonomie_blog/labora

DIY do it yourself

slot-machine

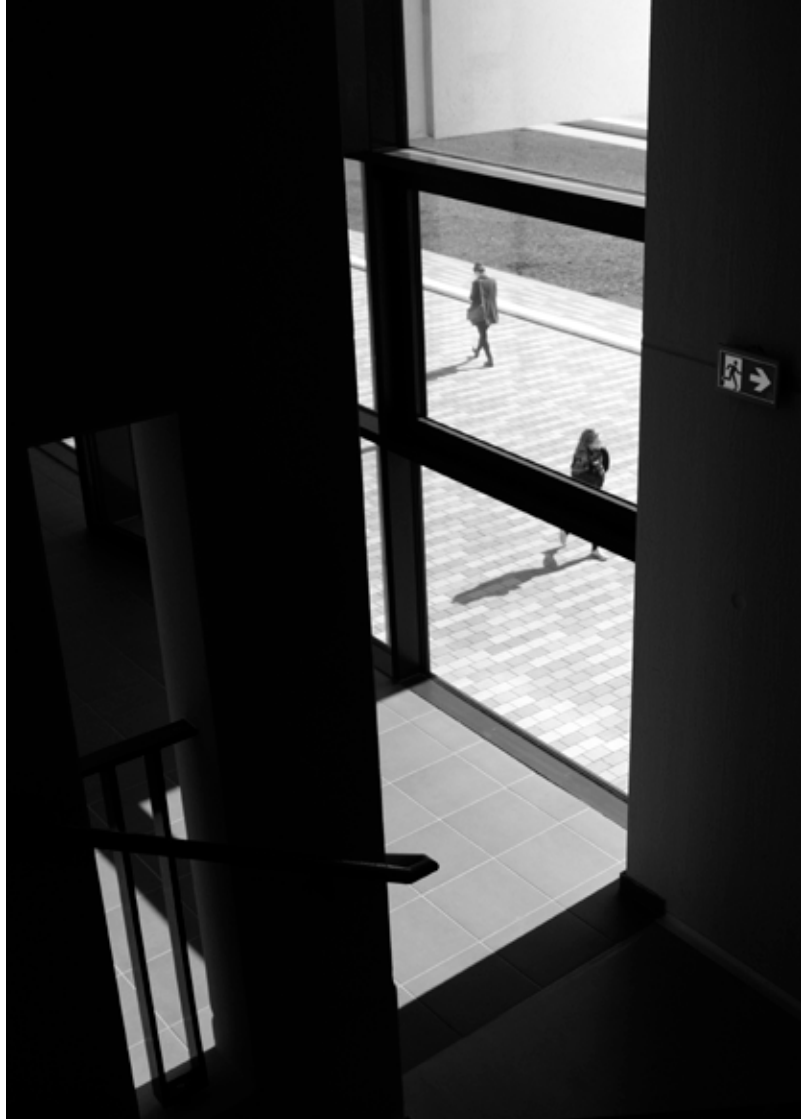
Kann man/frau ein Coaching online selbst machen? Mit diesem Ziel haben wir eine sogenannte slot-machine entwickelt. Ein Druck auf den Button, und die ganze Sache mischt sich neu.

In drei verschiedenen Bereichen werden Materialien einander nach dem Zufallsprinzip zugeordnet und bieten die Möglichkeit, spielerisch online an Predigt und Liturgie zu arbeiten mit Anregungen zum Auftritt, mit Anregungen zum Hören und mit Anregungen für kleine praktische Tätigkeiten.

Probieren Sie es aus!



predigtzentrum.de/diy





BlogArchiv // BlogMachine

Materialausgabe

Von Januar 2017 bis Januar 2027 schrieb ich in unterschiedlichen Frequenzen Einträge auf meinem Blog. Die dort veröffentlichten Texte breiten Material unterschiedlicher Disziplinen aus und markieren oft Fehlstellen in den herkömmlichen Zusammenhängen, in denen das Zentrum agiert.

Ab Februar 2027 werden diese Arbeiten im BlogArchiv weiter lesbar bleiben und sollen vielfältiger zugänglich gemacht werden. Dazu gibt es bereits ein Verzeichnis der wichtigen Stichworte und Personen. Außerdem werden einzelne Themen quer durch die Einträge, in denen sie erschienen sind, durch Verweise fortführend einander neu zugeordnet. So werden Rohtexte zu den wichtigsten Themen erstellbar. Sie sollen dann schließlich mit Hilfe einer KI-Überarbeitung in der Heterogenität ihres Materials erhalten aber dennoch lesbar gestaltet und zu weiterer Forschungsarbeit vorbereitet werden

Ausgewählte Themenserien werden demnächst auf spotify als Hörbücher zu hören sein. Zuerst „Schrei der Erde – Schrei der Armen“.



predigtzentrum.de/blogmachine

singen

Zum Klangkörper werden

Singen ist eine besondere Praxis. Sie lässt eine menschliche Grundkonstellation als Erfahrung erscheinen: Man ist allein, tut etwas gemeinsam und wird etwas neues Gemeinsames, ohne sich als Einzelperson aufzulösen: Ein Klangkörper. Die Bedeutung des Singens reicht ins Politische, was in unseren westlichen, von Vereinzelung markierten Gesellschaften an Bedeutung gewinnt und wozu die kirchliche Praxis etwas beitragen kann und dies auch schon tut.

Unter dieser neuen Rubrik wird auf der Startseite unserer Homepage im Frühjahr beginnend drei Mal pro Jahr, jeweils drei Monate lang ein Gesang vorgestellt und der Praxis empfohlen. Das ZfGP hat 2020 das „Werkbuch Gottesdienst. 120 Texte und Gesänge“ von Eckart Reinmuth und Karl Scharnweber herausgegeben. Dieses Buch wird die Grundlage bilden. Im ersten Zyklus werden wir den Tagzeiten folgen.





Miniaturen

minderheitlich werden

In unregelmäßiger Reihenfolge werden unter diesem Titel Serien von zehn bis zwölf kurzen Texten zusammengestellt, die auf aktuelle thematische Arbeitszusammenhänge reagieren, in denen das ZfGP sich befindet. Ihr Ziel ist es, Verbindungen herzustellen zu historischen, denkerischen und künstlerischen Feldern und Sichtweisen, die in verwalterisch dominierten Kontexten nicht vorkommen. Auf diese Weise eröffnen sie Gestaltungsräume und Entscheidungsmöglichkeiten. Diese können dann je nach konkreter Situation und Bedarf unterschiedlich genutzt werden. Bisherige Themen der Miniaturen sind: minderheitlich werden als Denkfigur zum Thema Kirchenentwicklung; Kirche, Medien und Digitalität; Kirche und Macht; Frieden; Weltuntergänge.



predigtzentrum.de/minderheitlich-werden

scripsi

Worte als Zeugen

Dauerndes Gerede und seine medialen Vervielfältigungen zermürben die Sprache. Es nimmt die Worte gefangen und entlässt sie nur als billiges Imitat, Sprachregelung oder abgegriffene Währung. Im Johannesevangelium gibt es eine kurze Szene, die diesem Umgang mit Sprache Einhalt gebietet. Dort hatte Pilatus, der römische Statthalter, an Jesu Kreuz eine Tafel angebracht, auf der stand: Jesus von Nazareth, König der Juden in Form des berühmten INRI und ließ davon nicht ab: Was ich geschrieben habe, habe ich geschrieben, quod scripsi scripsi.

Gerade wenn Worte bedroht sind und in ausweglosen Situationen gefangen zu sein scheinen, lohnt es sich, nach Worten zu suchen, die trotz allem niedergeschrieben wurden und somit Zeugnis ablegen wider alles Gerede.

Während der Passionszeit (10. Februar–27. März 2027) wird täglich ein Zitat von Vaclav Havel aus seinem Buch: „Versuch, in der Wahrheit zu leben“ veröffentlicht und kann als Newsletter abonniert werden. Dies geschieht 2027 anlässlich von Charta 77.

www.predigtzentrum.de





Auftritt

Übung – Gestaltung – Praxis

Der Körper agiert immer mit, ob bei einer Predigt oder in der Liturgie. Er ist der erste Zeuge der Worte, die gesprochen oder gesungen werden. Oder er ist der erste, der widerspricht. In dieser Möglichkeit des Widerspruchs öffnet sich ein Arbeitsfeld, die Arbeit am Auftritt. Diese Arbeit findet ihren Sinn in der Beobachtung, dass die Widerspruchsmöglichkeit des Körpers in der Öffentlichkeit zunimmt, in medialer Verstärkung umso mehr.

Das Ziel dieser Arbeit besteht darin, die Verbindung (wieder)herzustellen, die zwischen den Worten und der Person, die spricht, besteht. Das kann sehr persönlich sein. Eine derartige Verbindung besteht auch zwischen liturgischen Vollzügen und den Alltagsverrichtungen, die ihnen zu Grunde liegen. Reißt sie ab, höhlen die Gesten aus.

Eine besondere Stellung in diesem Arbeitsfeld nehmen die Lesungen und die ihnen zugrundeliegende Praxis des lauten Lesens ein. Hier können nicht nur der Körper und die gelesenen Worte in Widerspruch geraten. Der gelesene Text selbst wird durch ihn verschlossen und auf seine informative Oberflächenebene beschränkt. In Zeiten des Geredes und seiner Vervielfältigungen kommt es darauf an, in diesem Arbeitsfeld genau zu sein. Der Mensch als Zeugin seiner Worte sollte nicht aus dem Blick geraten in einer Religion, in deren Zentrum die Menschwerdung Gottes steht.

Anmeldung: dietrich.sagert@wittenberg.ekd.de

Dietrich Sagert

Referent für Redekunst/Rhetorik

Kulturwissenschaftler, Theaterregisseur

geb. 1963, Studium der Theologie an der Universität Rostock, Communauté de Taizé / Frankreich, weitere Studien in Philosophie und Theater an der Brown University in Providence, Rhode Island / USA, Promotion im Fach Kulturwissenschaft an der Humboldt-Universität zu Berlin; Regieassistent in Hamburg, Schwerin, Lausanne u.a. Wichtigste Inszenierungen: La Légende des Anges nach Michel Serres in Dijon / Frankreich (1998), Hoffmanniana nach Andrej Tarkowskij (2003), Ritournelles nach Gilles Deleuze mit dem Streichquartett Psophos (2005) am Théâtre National de Chaillot, Paris / Frankreich und Nature morte dans un fossé von Fausto Paravidino (2007) am Théâtre des Capucins, Luxemburg.

Redekunst/Rhetorik

Auftritt: Übung – Gestaltung – Praxis (seit 2009)

Programm: Passagen (2010 – 2015),

Nach Luther (2016), Augustinus (2017)

Bücher: Vom Hörensagen (2014), Versteckt (2016),

Lautlesen (2020), minderheitlich werden (2021),

Wo bin ich, wenn ich vor dem Bildschirm bin? (2022)

Material: Blog I Dietrich Sagert (seit 2017),

Liturgien der Vögel @liturgien (2022), Miniaturen (2026), scripsi (2027)

Dokumentation: LABORa – experimentelle liturgische Formen (seit 2018)

Inszenierung: Arvo Pärt Passio, mit dem Vocalconsort Berlin,

HKF Berlin (2020)

Übersetzung: Jean-Luc Nancy, Mein Gott!, Matthes & Seitz Berlin (2021)

Facebook



Foto: Volker Koepp – „Gehen und Bleiben“ 2023



14. Januar 2027 | 10–13 Uhr
digital

Leitung:
Anne Brisgen
Stephanie Höhner

Zukunft als Thema von Gottesdienstgestaltung und Predigt. **digitaler workshop**

Wir sollten uns für die Zukunft interessieren, wenn auch nur, weil wir den Rest unseres Lebens darin verbringen werden. Zukunft ist ein Konstrukt, in welchem Szenarien imaginiert werden, die wiederum die Gegenwart beeinflussen, in der wir bereits gemeinsam leben. Diese Imagination wirkt sich aus auf Erwartungen, Hoffnungen, Unsicherheiten, manchmal Resignationen. In die Zukunft denken erfordert eine konkrete Haltung. Welche Einstellungen zur Zukunft und damit verbundene Emotionen zum Thema Zukunft verkörpert der christliche Glaube bereits angesichts konkreter Herausforderungen einer Gegenwart, deren Zukunft grundlegend ungewiss geworden ist? Mit dem Theologen Hartmut von Sass kann daher gefragt werden, wie die Zukunft – als ewiges Leben, Gottes Reich und Auferstehung in ein neues Leben – durch die und innerhalb der Praxis des Glaubens entsteht.

Weitere Informationen und Anmeldung:

Bitte melden Sie sich bis zum 13. Januar 2027 auf unserer Website unter der Tagungsnummer 27-01-02 oder über unser Sekretariat (predigtzentrum@wittenberg.ekd.de) an.





28. Januar 2027 | 10–13 Uhr
digital

Leitung:
Anne Brisgen
Stephanie Höhner

Apokalyptische Schreibwerkstatt als follow up. **digitaler workshop**

Krieg, Klimakatastrophe, KI-Disruption – apokalyptisches Vokabular prägt die Diskurse.

Die Theologie ist mit Apokalyptik seit biblischen Zeiten befasst. Sie weiß darum, dass ein apokalyptisches Weltbild mehr über die Gegenwart als über die Zukunft verrät. Was sagt die Konjunktur apokalyptischer Vorstellungen über unsere Gegenwart? Wie lässt sich theologisch verantwortlich damit umgehen? In einer Schreibwerkstatt ist Raum sowohl für das Erkunden des Genres in biblischer Hinsicht als auch für die neu erwachte systematisch-theologische Lust, die letzten Dinge zu beschreiben. Dabei geht es nicht um den Weltuntergang als lähmendes Geschehen, sondern vielmehr um die Möglichkeit, die damit verbundenen Bilder sprachlich spielerisch zu bearbeiten.

Weitere Informationen und Anmeldung:

Bitte melden Sie sich bis zum 17. Januar 2027 auf unserer Website unter der Tagungsnummer 27-01-03 oder über unser Sekretariat (predigtzentrum@wittenberg.ekd.de) an.





4 Tage jeweils 17–19 Uhr

I: 11. Februar 2027

II: 11. März 2027

III: 13. Mai 2027

IV: 4. November 2027

digital

Leitung:

Anne Brisgen

Kasualien und säkulare Adaption.

digitale workshop-Reihe

Ritualdesign und Ritualdynamik sind zwei Stichworte, die den gegenwärtigen Kasual-Diskurs flankieren. Die vier workshops erkunden bei den sog. Standard-Kasualien, wie Ritualverschiebungen und Ritual(um)gestaltungen die Kasual-Praxis aktualisieren. Dabei ist das Stichwort Ritualkompetenz ausschlaggebend: was ist darunter im jeweiligen Kontext der Kasualie zu verstehen? Was muss bedacht, was könnte verändert werden?

Es ist zu allen Terminen Zeit für input, Austausch und Ausprobieren. Es soll ein digitaler sicherer Ort entstehen, in dem Fragen angesprochen und berufspraktische Erfahrungen reflektiert werden können.

Ritualdesign I: Taufe (11. Februar 2027)

Ritualdesign II: Konfirmation (11. März 2027)

Ritualdesign III: Trauung (13. Mai 2027)

Ritualdesign IV: Bestattung (4. November 2027)

Weitere Informationen und Anmeldung:

Bitte melden Sie sich über unsere Website, den QR-Code oder über unser Sekretariat (predigtzentrum@wittenberg.ekd.de) an.





20. Februar 2027

**Zentrum Verkündigung der EKHN,
Markgrafenstr. 14, 60487 Frankfurt am Main**

Leitung:

Ausschuss der Liturgischen Konferenz der EKD:
Gottesdienstliches Handeln und Sprechen nach der ForuM-Studie

Eine Kooperation des Zentrums für evangelische Gottesdienst- und Predigtkultur mit Zentrum Verkündigung EKHN, Fachstelle gegen sexualisierte Gewalt EKHN, Referat für Gottesdienst, Ev. Kirche der Pfalz

Module machtsensibler Sprache und liturgischer Reflexion I: „Macht- und traumasensibel beten und singen.“ Ein Werkstatt-Tag

Loben und klagen, singen und schweigen spielt in vielen Formen in unseren Gottesdiensten eine Rolle. Die Erkenntnisse der ForuM-Studie zu sexualisierter Gewalt in der evangelischen Kirche fordern uns und unsere gottesdienstliche Praxis heraus. Damit verbunden ist die Frage nach Macht, Deutung, Sensibilität, Haltung sowie Perspektivwechsel. Auch im Blick auf unsere Gebetssprache und Theologie des Gebets.

Durch den Tag begleiten uns inhaltliche Impulse, Workshops und Diskussionen/Austausch. Wir fragen, für wen beten wir? Welche Funktionen haben Gebete? Welche Gebete brauchen Wut und Klage? Und wie beten wir mit „Jesu Worten“?

Dieser Tag richtet sich an alle, die haupt-, neben- und ehrenamtlich Gottesdienste gestalten, liturgisch Verantwortung übernehmen oder sich für eine sensible und zukunftsfähige Gebets- und Gottesdienstpraxis interessieren.

Weitere Informationen und Anmeldung:

Bitte melden Sie sich bis zum 13. Februar 2027 über unserer Website unter der Tagungsnummer 27-02-02 oder über unser Sekretariat (predigtzentrum@wittenberg.ekd.de) an.





6. April 2027 | 10–13 Uhr
digital

Leitung:
Anne Brisgen

Verkündigung + Gottesdienstgestaltung im Kontext Konfirmation: Partizipation

digitaler workshop

Konfis wollen mitmachen. Sich beteiligen, einbezogen sein, sich ausprobieren, resonanzfähig Glauben leben lernen. Im Kontext #deinekonfirmation steht die Frage im Mittelpunkt, wie die Vision einer partizipativen Kirche, die sich aus der Vision des kommenden Reiches Gottes entwickelt, umrissen werden kann. Im ersten workshop geht es um die Aktualisierung reformatorischer Leitmotive wie das allgemeine Priestertum aller Gläubigen, der Mensch als Mitarbeiter*in Gottes oder Calvins egalitärer Gedanke, dass in Christus alle Menschen „Könige“ sind. Sie stellen die offenen und heimlichen Hierarchien in der Kirche in Frage. Auch die biblischen Teilhabe- und Teilgabegeschichten von der Unterstützung des Mose durch 70 Älteste über die partizipatorisch angelegten Texte des Deuteronomiums hin zu den Nachfolgeschichten und zum Abendmahl sind biblische Narrative, die genutzt werden können für eine partizipative Gottesdienst- und Predigtkultur im Kontext von Konfi-Kursen.

Weitere Informationen und Anmeldung:

Bitte melden Sie sich bis zum 5. April 2027 auf unserer Website unter der Tagungsnummer 27-04-01 oder über unser Sekretariat (predigtzentrum@wittenberg.ekd.de) an.





Genaue Termine werden über die website des ZfGP und die website des Michaelisklosters Hildesheim bekannt gegeben.

Mit einer Reihe von Studientagen werden wir Aspekte des Segens in den Fokus stellen bzw. ins Gespräch bringen:
Segen und ... Berührung; Segen und ... Identität;
Segen und ... Demokratie; Segen und ... Musik; Segen und ... Raum

Eine Kooperation zwischen ZfGP und Michaeliskloster unter Beteiligung des Kasualnetzwerkes der EKD.

Und Gott segnete sie. **Über Segen nachdenken**

Segen und segnen. An vielen Stellen tauchen pop-up-Segnungen auf und besonders in den Kasualien ist das Thema stark präsent. Fulbert Steffensky nennt Segen deshalb "die Grundgeste des Glaubens", "die dichteste und die dramatischste Stelle der christlich-jüdischen Glaubensäußerung. Dort wird inszeniert, was Gnade ist: nicht erringen müssen, wovon man wirklich lebt; sich nicht bannen lassen durch die eigenen Zweifel und durch die Zersplitterung des eigenen Lebens".

Die Erfahrung vom Segen wird in vielen Religionen bezeugt; sie ist somit etwas der Menschheit Gemeinsames. "Ein wesentlicher Bestandteil allen Gottesdienstes in allen Teilen der Religionsgeschichte dient dem Bewahren oder Erneuern oder Stärken der Segenskraft, also der Kraft der Fruchtbarkeit des Leibes, der Erde, der Herde". Diese universale Perspektive wird auch in der Bibel selbst zum Ausdruck gebracht. Denn das segnende Wirken Gottes ist nicht auf Israel beschränkt, sondern es gilt der Menschheit und der Schöpfung insgesamt.

Weitere Informationen und Anmeldung:
Bitte melden Sie sich über unsere Website,
den QR-Code oder über unser Sekretariat
(predigtzentrum@wittenberg.ekd.de) an.





22. Juni 2027 | 10–17 Uhr

Ort wird noch bekannt gegeben

Leitung:

Anne Brisgen, Prof. Dr. Jochen Wagner, Prof. Dr. Tobias Faix

Referentin:

Prof. Dr. Sabrina Müller

Kanzel kann Kontext:

Studientag

Unter dem Titel: Kanzel im Kontext lud im November 2024 die CVJM-Hochschule zu einem workshop-Tag ein. Ausgangspunkt war die Wahrnehmung, dass sich Lebensfragen verändern, gewachsene Traditionen verflüssigen, Hör- und Sehgewohnheiten andere geworden sind. Was dies für das Medium Predigt bedeutet, wurde vielfältig und vielstimmig betrachtet. Drei Jahre später schauen wir noch einmal genauer: in welchem Kontext ist Predigen als Handwerk einzuordnen, mit welchen Medien und Disziplinen interagiert Predigt, was haben transformierte Gottesdienstlandschaften damit zu tun und wie kann Machtsensibilität als baseline des Predigens etabliert werden? Mit dem follow up „Kanzel kann Kontext“ sind diese Fragen gegenwärtig.

Weitere Informationen und Anmeldung:

Bitte melden Sie sich bis zum 20. Juni 2027 auf unserer Website unter der Tagungsnummer 27-06-02 oder über unser Sekretariat (predigtzentrum@wittenberg.ekd.de) an.





17.–18. November 2027

Wittenberg, Cranach-Herberge

Leitung: Anne Brisgen

Netzwerk Predigtcoaches:

24-Stunden-speed-dating

Fachtagung

Gottesdienst als Handlung und Haltung. Eine eschaologische Gotteslehre – so lautet der Titel eines Buches von Prof. Dr. Markus Schmidt. Auf dem Buchcover ist zu lesen:

Haltung und Handlung spannen sich aus zwischen Präsenz als Erscheinen und Präsenz als Inszenierung. Sie liegen in der Spannung von Schon-Jetzt und Noch-Nicht und können damit spezifisch eschaologisch gefasst werden. Diese Spannung hat ihren praktischen Anker im Gebet. Gott ist (schon) präsent, aber auch seine Präsenz kann nicht ohne ihren Entzug erfahren werden. Aus der Haltung dem (noch) kommenden Gott gegenüber die Handlung des Gebets zu entwickeln, ist Thema der Gottesdienstlehre.

Weitere Informationen und Anmeldung:

Bitte melden Sie sich bis zum 30. Oktober 2027 auf unserer Website unter der Tagungsnummer 27-11-02 oder über unser Sekretariat (predigtzentrum@wittenberg.ekd.de) an.



Netzwerk Predigtcoaches

(cura²)

Über viele Jahre wurden am Zentrum für evangelische Gottes- und Predigtkultur Predigtcoaches ausgebildet und zertifiziert. Miteinander im Gespräch zu sein, auch außerhalb eines jährlichen analogen Treffens, laden wir zu digitalen meetings ein.

Das erste meeting im Jahr 2027 findet am 21. Januar 2027 von 10-12 Uhr statt. Von da aus vereinbaren wir weitere Termine im laufenden Jahr. Dabei können auch Themenschwerpunkt miteinander verabredet werden.

Ziel ist die Festigung der Vernetzung und das beständige Weiterarbeiten an den mit Predigtcoaching verbundenen Themen, genauso wie Zeit für kollegialen Austausch und kollegiale Beratung.

Nach wie vor begleiten die Predigtcoaches die Entstehung der Predigten auf dem Portal: www.predigten.evangelisch.de

Dafür versenden wir eine Jahresliste mit Terminen und bitten sowohl um Predigten als auch um coachings. Wenn Sie Interesse daran haben, eine Predigt auf unserem Portal zu veröffentlichen und im Vorfeld ein Predigtcoaching in Anspruch zu nehmen, melden Sie sich gern unter predigten.evangelisch@wittenberg.ekd.de





Predigtimpulse online.

Inspiration für die eigene Arbeit an der Predigt – dafür gibt es das Format: Predigtimpulse online. In 90-minütigen online-workshops über zoom stellt ein*e Bibelwissenschaftler*in einen prägnanten exegetischen Impuls zur Predigtperikope vor. Ein*e Theolog*in aus Kirche oder Wissenschaft trägt einen homiletischen Impuls bei, mal stärker gegenwartsanalytisch, mal stärker kreativ. Immer gibt es die Möglichkeit zur Diskussion, zur Nachfrage und zum Austausch von ersten Predigtideen.

Die Impulse eignen sich als Einstieg in die Predigtvorbereitung, als Perspektivabgleich unterwegs oder einfach als homiletisches kollegiales Gespräch. Sie finden in der Regel einmal im Monat statt, kostenfrei und für alle, die predigen, für ehrenamtlich Verkündigende (Prädikant:innen / Lektor:innen) empfehlen wir die Predigthilfe für Prädikanten (s. nächste Seite).

Predigtimpulse.online ist eine Kooperation des Zentrums für evangelische Gottesdienst- und Predigtkultur Wittenberg, dem Zentrum Verkündigung der EKHn, dem Gottesdienstinstitut Nordkirche sowie dem Studienseminar der VELKD und dem Gottesdienstinstitut der ELKB.

Anmeldungen für die Benachrichtigung zu den Impulsen erhalten diejenigen, die dies als Service auf unserer website abonniert haben oder direkt auf der website: <https://predigtimpulse.online/>

Onlinepredigthilfe für Prädikant*innen.

Über einen altbekannten Bibeltext Neues predigen oder ratlos vor unverständlichen Versen aus einem Paulusbrief sitzen: Manche biblischen Predigttexte stellen vor große Herausforderungen. Hier hilft die Onlinepredigthilfe weiter. Etwa drei Wochen vor dem entsprechenden Sonntag führt eine Theologin oder ein Theologe kurz und allgemeinverständlich in das entsprechende biblische Buch ein. Anschließend legt sie oder er den Predigttext aus und beantwortet Rückfragen. Nach einer Pause tauschen sich die Teilnehmenden in Kleingruppen aus und entwickeln gemeinsam Predigtideen, die sie später im Plenum vorstellen.

Die kostenlosen Onlinepredigthilfen per Zoom finden einmal im Monat an wechselnden Wochentagen abends zwischen 18.00 und 20.00h statt. Zur Teilnahme sind Prädikant:innen und Lektor:innen aus allen Landeskirchen eingeladen.

Nach einmaliger Benutzerregistrierung können sie die Onlinepredigthilfen einzeln buchen. Der jeweilige Link wird etwa zwei Tage vorher verschickt. Eine Terminübersicht findet sich hier:

<https://moed-pfalz.de/online-predigthilfe-fuer-praedikantinnen>

Die Onlinepredigthilfen werden von Pfarrerin Elke Rudloff (EKvW) moderiert. Es wirken Referent*innen verschiedener Landeskirchen mit.

predigten.evangelisch.de

Die Wittenberger digitale Kanzel. Hier stellen Menschen Ihre Predigten zur Verfügung, die im Vorfeld von zertifizierten Predigtcoaches aus dem Netzwerk der am Zentrum für evangelische Gottesdienst- und Predigtkultur ausgebildeten Predigtcoaches gecoacht werden.

Wir freuen uns über Menschen, die ihre Predigten zur Verfügung stellen wollen. Schreiben Sie uns unter predigten.evangelisch@wittenberg.ekd.de

#zfgpunterwegs

Aufgrund der massiv sich veränderten Teilnahmezahlen an unseren Angeboten versuchen wir die Idee des #zfgpunterwegs zu etablieren.

Entdecken Sie im Programm etwas, was Sie interessiert und für Ihren Kirchenkreis spannend sein könnte, dann melden Sie sich unter predigtzentrum@wittenberg.ekd.de und wir suchen mit Ihnen nach einem passenden Termin bei Ihnen vor Ort.

Anne Brisgen
Theologische Referentin

Seit 2024 arbeite ich am Zentrum für evangelische Gottesdienst- und Predigtkultur, vorher war ich Studierendenpfarrerin, Dorfpfarrerin und Schulpfarrerin.

Mich interessieren insbesondere Querschnittsthemen:
wie verändern sich Gottesdienstformen;
wie wirkt Alltagssprache in kirchlich geprägte Sprache;
wie kann Transformation angstfrei bewältigt werden;
wie entwickelt sich eine Haltung aus der eigenen Spiritualität heraus;
wie ermöglicht sich in Bezug auf Verkündigungsberufe kompetenzorientierte Entwicklung;
wie gelingt Glaubenskommunikation digital;
wie können liturgische Vollzüge behutsam kontextualisiert werden,
wie wird Macht- und Trauma-Sensibilität im kirchlichen Handeln deutlich,

...

Ich liebe es, neue Formate und Gedanken auszuprobieren und zu reflektieren. Ich verstehe mich darin als seismographische Spurenleserin für liturgische, gottesdienstpraktische und homiletische Erschütterungen.

Wir arbeiten in Wittenberg und von Wittenberg aus – ein wichtiger Gedanke ist für mich deswegen auch:

Ich verstehe Reformation nicht nur als ein historisches Datum, sondern vor allem als eine innere Bewegung, die nach außen strahlt.



Foto: privat



3 Tage jeweils 17–19 Uhr

I: 15. | 16. und 18. Februar 2027

II: 12. | 13. und 15. April 2027

III: 4. | 5. und 7. Oktober 2027

online

Leitung:

Lars-Robin Schulz, Max Niessner und Jens Uhlendorf

Kooperation:

mit dem Gottesdienst-Institut der ELKB, Nürnberg

Prägnant und einfach mit KI

**Texte für Gottesdienst, Andacht und spirituelle Impulse
mit KI gestalten**

Werkzeuge, die auf Künstlicher Intelligenz basieren, können die Vorbereitung von Gottesdienst, Andacht und spirituellen Impulsen unterstützen, wenn man sie reflektiert einsetzt. Zuerst klären wir, was KI ist, wie Large-Language-Models arbeiten und was dabei auf und unter der Oberfläche geschieht. Dazu gehören auch ethische Fragen: Welche Verantwortung bleibt beim Menschen, wie transparent sollte der Einsatz von KI sein, wofür eignen sich welche Modelle, und wo liegen die Grenzen KI-begleiteter Verkündigung? Dann gehen wir gemeinsam in die Praxis. Wir sehen uns an, welche Informationen ein KI-System braucht, um brauchbare Ergebnisse zu liefern, wie eigene Texte, Ideen und liturgische Entwürfe weiterentwickelt werden können und wie KI sinnvoll in die Vorbereitung eingebunden wird. Dabei reflektieren wir auch, welche Rolle KI in der Gottesdienstvorbereitung einnehmen kann, welche Rolle sie nicht einnehmen sollte und wie sich Zuständigkeiten zwischen Mensch, Werkzeug und geistlicher Verantwortung klären lassen. Die drei Online-Termine bauen aufeinander auf: Einführung, Vertiefung und Anwendung auf den eigenen Kontext. Zwischen den Terminen gibt es kleine Praxisaufgaben.

Weitere Informationen und Anmeldung:

Bitte melden Sie sich über den QR-Code oder auf unserer Website an: predigtzentrum.de/veranstaltungen/praegnant-und-einfach-mit-ki





7 Abende jeweils 17–19 Uhr

24. Februar, 11. und 17. März, 21. und 29. April, 1. und 23. Juni 2027
online

Leitung:

Lars-Robin Schulz, Max Niessner und Katharina Bach-Fischer

Kooperation:

mit dem Gottesdienst-Institut der ELKB, Nürnberg

Geist oder Generator?

Aufbaukurs: KI kompetent nutzen und reflektieren

Dieser Aufbaukurs verbindet praktische KI-Anwendung mit theologischer Reflexion und kollegialem Austausch. Welche Rolle soll solche Software im pastoralen Alltag spielen? Best-Practice-Beispiele und eigene Textarbeit bieten Anlass zur gemeinsamen Auswertung: Was überzeugt mich? Wo liegen die Grenzen?

1. Liturgische Texte gestalten (24. Februar)
2. Predigtarbeit im Dialog (11. März)
3. Kasualien smart planen (17. März)
4. Vom Prompt zur Präsenz (21. April)
5. Bildstark kommunizieren (29. April)
6. Choräle bearbeiten, Songs gestalten (1. Juni)
7. KI nach dem Praxischeck: Kollegialer (7. Juni)
Rückblick und Austausch

Die Module 1-6 können auch einzeln gebucht werden.

Weitere Informationen und Anmeldung:

Bitte melden Sie sich über den QR-Code oder auf unserer Website an: predigtzentrum.de/veranstaltungen/geist-oder-generator





28.–29. April 2027

Exerzitienhaus Himmelsporten, Würzburg

Leitung:

Lars-Robin Schulz, Romina Englert

Referentin:

Dr. Leah Schade, Homiletikerin, Lexington
Theological Seminary (USA) (per Zoom)

Kooperation:

mit dem Gottesdienst-Institut der ELKB, Nürnberg

Engagiert predigen mit Prophetic Preaching

Predigen zu gesellschaftlich brisanten Themen

Wie kann ich predigen und dabei angemessene Haltung zeigen? Wie werde ich dabei meinem geistlichen Auftrag gerecht? Wie kann Verkündigung Orientierung geben?

Wenn sich öffentliche Diskurse polarisieren, wenn sich Familien über politische Fragen überwerfen, dann steht auch unser Predigen vor neuen Herausforderungen.

In diesem Workshop nehmen wir Impulse der amerikanischen Homiletikerin Dr. Leah Schade auf. Sie ist eine wichtige Vertreterin des Prophetic Preaching. Wir übertragen ihren Ansatz auf unsere eigenen Kontexte. Sie selbst wird am Abend für einen digitalen Austausch zu Verfügung stehen.

Im Mittelpunkt steht die eigene Praxis: Zeit zur Reflexion, Raum zum Ausprobieren, kollegialer Austausch und ein geschützter Rahmen, um neue Wege zu erproben.

Weitere Informationen und Anmeldung:

Bitte melden Sie sich bis zum 15. März 2027 auf unserer Website unter der Tagungsnummer 27-04-03 an.





9. Oktober 2027, 10–17 Uhr

Nürnberg

Leitung:

Lars-Robin Schulz, Romina Englert, Thomas Melzl

Referent:

Max Niessner

Kooperation:

mit dem Gottesdienst-Institut der ELKB, Nürnberg

Prompt sei Dank?

Lesegottesdienste mit KI entwerfen und bearbeiten

Fortbildungstag für Lektor:innen und Prädikant:innen

Künstliche Intelligenz ist längst Teil unseres Alltags – auch dort, wo Worte gesucht, Texte geformt und Gedanken in Sprache übersetzt werden. Was bedeutet das für die Gestaltung von Gottesdiensten? Welche Chancen eröffnen sich für Lektorinnen und Prädikantinnen – und wo bleiben Fragen, die eine bewusste theologische Auseinandersetzung brauchen?

Dieser Fortbildungstag lädt dazu ein, genau das zu erkunden.

Im Mittelpunkt steht nicht die Idee, dass KI „fertige“ Gottesdienste liefert. Vielmehr geht es darum, KI als Werkzeug zu entdecken: als Unterstützung beim Formulieren, Überarbeiten und Verdichten von Texten, beim Entwickeln von Gebeten und Fürbitten, bei der Strukturierung von Abläufen und beim sprachlichen Gestalten von Lesegottesdiensten.

Weitere Informationen und Anmeldung:

Bitte melden Sie sich bis zum 20. September 2027 auf unserer Website unter der Tagungsnummer 27-10-02 an.





© KT Photography

22. – 24. Oktober 2027

Berlin

Vortrag, Workshop, Lesung, Predigt

Leitung:

Lars-Robin Schulz

carte blanche

für Rachel Mann

Unter dem Titel „carte blanche“ laden wir einmal im Jahr international bedeutende Theolog:innen mit Predigtbezug zu einem Thema ihrer Wahl ein. Unter den Referent:innen der vergangenen Jahre waren Charles Campbell, Marlene Ringgaard Lorensen, Nadia Bolz-Weber, Cas Wepener, Carolyn Sharp und Lis Valle-Ruiz. In diesem Jahr ist Rachel Mann zu Gast. Bis Juli 2026 war sie Archdeacon in der Diözese Manchester/UK. Der „Manchester Sermon“, den sie als Teil des Manchester Literaturfestivals mitbegründete, verdeutlicht ihren homiletischen Ansatz: Im Kern der Predigt eine literarische Wahrheit zu entdecken, die die Begegnung mit Gott vertieft. Die Philosophin, Theologin und promovierte Literaturwissenschaftlerin ist Autorin zahlreicher Bücher, darunter Romane, Lyrikbände, theologische und kulturhistorische Werke. Mit ihrer Gedichtsammlung „Eleanor Among The Saints“ gelangte sie 2024 auf die Shortlist des renommierten TS Eliot Prize.

Heute lehrt sie kreatives Schreiben, predigt und hält Vorträge und verwebt dabei Poesie und Theologie mit den biographischen Fragen, die ihr Leben bestimmen: Trans-Identität, sexuelle Orientierung, Behinderung, chronische Krankheit und soziale Herkunft.

Weitere Informationen und Anmeldung:

Bitte melden Sie sich bis zum 2. September 2027 auf unserer Website unter der Tagungsnummer 27-10-04 oder über unser Sekretariat (predigtzentrum@wittenberg.ekd.de) an.





15. – 19. November 2027

Christophorushaus, Bäk

Leitung:

Lars-Robin Schulz, Nicole Chibici-Revneanu

Kooperation:

mit dem Pastoralkolleg der Nordkirche

Gottes Wirklichkeit feiern

Liturgie in Stimme, Wort und Aktion

Welche göttliche Wirklichkeit trägt Raum, Körper, Stimme und Wort in der Liturgie? Welche Alltagswirklichkeit wird im Feiertäglichen sinnlich erfahrbar? Wie verorten wir uns in den Spannungsfeldern gottesdienstlichen Feierns, zwischen Tradition und Aneignung, Vertrautem und Geheimnisvollem, Himmel und Erde?

Wir arbeiten im Wirkungsfeld des Wortes, das Sinn und Klang ist, an Haltungen und Texten, erproben neue Ausdrucksformen und entwickeln gemeinsam liturgische Bausteine für die Praxis. Lars Schulz führt durch den Ablauf des Gottesdienstes mit Körper-Stimm-Arbeit, Methoden des Improvisationstheaters, Schreib- und Praxislaboren, Nicole Chibichi-Revneanu bringt musikalische Akzente ein.

Fachliches und kollegiales Feedback unterstützen, den je eigenen Denk-, Sprach-, Sprech- und Wirkungsstil bewusster wahrzunehmen und damit sich selbst und den Gottesdienst machtsensibel weiterzuentwickeln. Und am Ende der Woche lassen wir feierlich zusammenfließen, was wir erkundet, erfahren, erprobt und erdacht haben – und feiern: Gottesdienst.

Weitere Informationen und Anmeldung:

Bitte melden Sie sich bis zum 15. September 2027 auf unserer Website unter der Tagungsnummer 27-11-03 oder über unser Sekretariat (predigtzentrum@wittenberg.ekd.de) an.





Termin wird bekannt gegeben

Berlin

Leitung:

Lars-Robin Schulz, Max Niessner und Anne Muirhead

Kooperation:

mit dem Amt für kirchliche Dienste der EKBO, Berlin

Tanz ums Goldene Kalb?

**Was bedeutet der Einsatz von KI für Gegenwart
und Zukunft von Liturgie und Verkündigung?**

Studientag

Seit den ersten Gehversuchen mit generativer Text-, Bild- und Musik-Software (KI) sind inzwischen einige Jahre vergangen. Es ist Zeit für eine Zwischenbilanz.

Wir blicken zurück auf Holzwege, die wir erkannt haben und auf Beispiele für einen angemessenen Einsatz von KI in Liturgie und Verkündigung. Welche Erwartungen wurden erfüllt, welche nicht? Der Studientag fragt zugleich nach vorn: Welche gegenwärtig absehbaren Entwicklungen der Technik werden Liturgie und Verkündigung künftig prägen? Welche Potentiale bergen sie und welche Grenzen und Risiken werden sichtbar?

Das detaillierte Tagungsprogramm wird im Vorlauf auf der Homepage des ZfGP bekannt gegeben.

Weitere Informationen und Anmeldung:

Bitte melden Sie sich rechtzeitig auf unserer Website unter der Tagungsnummer 27-00-01 oder über unser Sekretariat (predigtzentrum@wittenberg.ekd.de) an.



Newsletter Ehrenamt im Verkündigungsdienst

Mit diesem neuen Newsletter erhalten Lektor:innen, Prädikant:innen und Prediger:innen im Ehrenamt regelmäßig Informationen über digitale Fortbildungs- und Unterstützungsangebote.

Es ist so leicht geworden, über die eigene Landeskirche hinaus von guten Impulsen zu profitieren. Digitale Formate ermöglichen deutschlandweite Vernetzung, kollegialen Austausch und konkrete Unterstützung bei der Vorbereitung. Viele Veranstaltungen liegen am Abend, sind ohne Reiseaufwand erreichbar, kostenfrei oder sehr günstig.

Weitere Newsletter

Neben dem Newsletter Ehrenamt im Verkündigungsdienst können Sie auch den allgemeinen Newsletter des ZfGP abonnieren, der Sie über Veränderungen in unserem Programm und weitere Angebote auf dem Laufenden hält. Außerdem finden Sie dort den Newsletter, der über aktuelle Termine der Predigtimpulse informiert sowie wechselnde Angebote für die Passions- und Adventszeit.

Zur Anmeldung:

predigtzentrum.de/newsletter



cura vocalis

Coaching für Körper – Atem – Stimme in Gottesdienst und Predigt

Als Liturg:innen und Prediger:innen stellen wir uns auch mit unseren stimmlichen und Möglichkeiten und Beschränkungen in den Dienst Gottes und der Gemeinde. Stimme erklingt immer in Beziehung auf ein Gegenüber. Sie vermittelt mehr als nur den Sinn des Gesagten. Körper und Stimme sind höchst persönlich und richtig eingesetzt wirken sie auch so: als Angebot, in die Gestimmtheit des Glaubens einzutreten. Die cura vocalis bietet einen Raum zur Wahrnehmung und Reflexion des eigenen Materials im Rahmen dessen, was Raum und Anlass bieten.

Ausgangspunkt ist der Zugang zur eigenen stimmlichen Verfasstheit. Wir entdecken und vergrößern den Freiheitsraum und die Plastizität des Sprechens und bringen die Stimme in Bezug zu den liturgisch-homiletischen Grundvollzügen: Gebet, Rede, Lesung und Moderation. Ziele der cura vocalis sind neben der Wahrnehmung und dem Ausprobieren die Entwicklung eines freieren Körper-Stimm-Gefühls und der situationsangemessene Einsatz von Körper und Stimme, je nach Ort auf Nähe und Distanz.

cura vocalis ist als Einzel- oder Kleingruppen-Coaching in Wittenberg oder an Ihrem Wirkungsort möglich.

Bei Interesse melden Sie sich gerne direkt bei lars.schulz@wittenberg.ekd.de.



Lars-Robin Schulz

Theologischer Referent für Qualitätsentwicklung im Gottesdienst

Lars-Robin Schulz hat Evangelische Theologie, Sprachgeschichte und Sprechwissenschaft (Rhetorik, Sprechkunst) in Berlin, Halle und Rostock studiert, in Bayern sein erstes Theologisches Examen gemacht und in der Nordkirche das zweite. 2017 hat er beim Reformationsjubiläum in Wittenberg mitgemischt, war dann Pastor im Gemeindepfarramt in Mecklenburg und zuletzt Theologischer Referent bei „Kirche im Dialog“, dem Innovationswerk der Nordkirche.

Lars-Robin Schulz mag Experimente und Risiko. Auf dem flachen Land und in der Stadt hat er damit in Gottesdiensten und Kasualien gute Erfahrungen gemacht. Gleichzeitig schätzt er die Klassiker – wenn sie Qualität haben.

Er beschäftigt sich vertieft mit Fragen zur Stimme und ihrem Gebrauch, Künstlicher Intelligenz in der Vorbereitung von Gottesdiensten und Beteiligungsformaten im Ehrenamt.



Foto: Hagen Fischer



Praxis

Eine unterschätzte Kategorie

Dr. Dietrich Sagert

Die Existenzweise von Religionen ist Praxis. Sie findet ihren Ausdruck in konkreten Tätigkeiten: hören, sehen, lesen, forschen, singen, beten, knien, küssen, essen, trinken, schweigen, weinen und andere. Diese Tätigkeiten haben zwei Besonderheiten. Sie sind offen auf andere/s hin und sie sind werkos. Sie haben kein Werk. Sie sind umsonst, sola gratia. Ihre Grundform ist glauben.

Diese Tätigkeiten finden auch in anderen Lebenswelten statt. Somit ermöglichen sie offene Verbindungen zwischen Lebenswelten. Dabei wirken sie wechselseitig und verlebendigend.

Gehen die Verbindungen verloren oder kommen diese Tätigkeiten abhanden, verdorrt Religion. Übrig bleiben Verwaltung und Selbstbezug. Nichtzuletzt deshalb ist es wichtig, Praxis zu pflegen, was den Tätigkeiten eine weitere hinzufügt: etwas immer wieder tun: üben.

Beim Üben kommt es nicht darauf an, wie man etwas findet, sondern was man findet. Üben rechnet damit, dass man sowieso weniger versteht, als man denkt. Es ist insbesondere der wiederholende Charakter des Übens, der zunächst zu einer enttäuschenden

Erkenntnis führt: man erkennt immer nur das, was man schon kennt. Doch schließlich tun sich in Wiederholungen versteckte Differenzen auf und man beginnt, Unterschiede wahrzunehmen, die gestaltbar sind.

Im Zusammenhang von Gottesdienst und Predigt entwickeln sich Differenzen zu Unterschieden, die erheblich sind und sich zunehmend als entscheidend erweisen werden. Da gibt es so grundlegende Unterschiede wie den zwischen Selbstreferenz und einer denkerischen Praxis, den zwischen Selbstbespiegelung und einer spirituellen Praxis und den zwischen Selbstdarstellung und einer homiletisch-liturgischen Praxis.

Diese Unterschiede wiegen umso schwerer, je mehr Erfahrung im Sinne von aufgewühltem Leben die Menschen in Gottesdienste mitbringen: Trauer um den Tod von Menschen, besonders durch Krankheiten und Hitze, Ängste vor Krieg und Zerstörung der Landschaften, allgemeines Unbehagen an der Weltlage und konkrete Nöte. Da helfen Überzeugungen nur bedingt. Doch wo sollen die Menschen damit hin? Wo gibt es Orte der Trauer, des Klagens und Weinens? Aber auch einer gemeinschaftlichen Festlichkeit, die Denken und Poesie nicht ausschließt? Also Schutzorte, an denen man Dinge tun kann, die trösten?

Derartige Orte zu gestalten und gastfreundlich annehmbar zu öffnen für verschiedenste Menschen, darin besteht der unerlässliche Dienst von Kirchen und Gottesdiensten für unsere aktuell so zerfaserten Gesellschaften.

Aber Praxis kann man sich nicht einfach ausdenken als theologische Laubsägearbeit. Sie wird im Tun erfunden, reift behutsam und bildet etwas Verlässliches heraus, an dem andere Anteil nehmen können.

Zunehmende Bedeutung gewinnen die beschriebenen Unterschiede bzw. Unterscheidungen durch ihre zunehmende technisch-medialen Verstärkung und Verbreitung. Der jüdische Religionswissenschaftler Jacob Taubes (1923-1987) weist in seinem Aufsatz „Vier Zeitalter der Vernunft“¹ bereits 1956 auf die Wirkungsweise der „westlichen technologischen Vernunft“ hin: „Die asiatischen und afrikanischen Nationen wurden nicht zur westlichen Religion bekehrt, sondern sie werden von den Methoden des westlichen technologischen Denkens überzeugt. Die ‚Wunder‘ der westlichen industriellen Produktion sind weitaus beeindruckender als die ‚Wunder‘ der westlichen Religion.“ In seiner Lektüre dieses Textes (FAZ 10. Juni 2026, N3) fasst der Judaist Guiseppe Veltri Taubes' Gedanken folgendermaßen zusammen: „Seine These war nicht, dass die Technik gefährlich sei. Seine These war präziser: Die Technik hat die Funktion übernommen, die einst die Religion innehatte. Sie stiftet Gemeinschaft, organisiert Zeit, erklärt die Welt, schafft Sinn – nicht durch Offenbarung, sondern durch Rationalität; nicht durch Gnade, sondern durch Effizienz.“

Taubes treibt diesen Gedanken auf die Spitze, wenn er folgende Genealogie des Vernunftbegriffes herstellt: „Die Entwicklung vom

1 | Jacob Taubes, Vier Zeitalter der Vernunft, in: Ders., Vom Kult zur Kultur. Bausteine zu einer Kritik der historischen Vernunft. Gesammelte Aufsätze zur Religions- und Geistesgeschichte, herausgegeben von Aleida und Jan Assmann, Wolf Daniel Hartwich und Winfried Menninghaus, München 2007, S. 305-318.

theologischen Begriff der Vernunft zur technologischen Interpretation der Vernunft ist keine zufällige; sie enthüllt die innere Struktur des westlichen Vernunftbegriffes: in allen seinen Formen enthüllt dieser grundlegende Begriff dieselbe Struktur – das Primat des Machtprinzips.“ Zieht man die konkreten wirtschaftlichen und finanziellen Verflechtungen unserer Tage hinzu, wird demnach das Zeitalter der Technik „in der schrittweisen Selbstentmündigung des Menschen [enden], der die Maschinen nicht zwingt, sondern Bitten an sie richtet“ (Guiseppe Veltri).

In der Lektüre Veltris hat die aktuelle Debatte um die Hervorbringungen der sogenannten Künstlichen Intelligenz, in deren Zentrum die Enzyklika „Magnifica Humanitas“ von Leo XIV. steht, eine Vorgeschichte. Nach der bekanntesten Version der Legende – ihre ältesten Erwähnungen reichen ins 12. Jahrhundert – hat Rabbi Loew, mit vollständigem Namen Jehuda Loew ben Bezalel, der von wahrscheinlich 1525 bis 1609 in Prag lebte, ein stummes menschenähnliches Wesen aus Ton geformt und es durch das Einschreiben des hebräischen Wortes für Wahrheit – Emeth – zum Leben erweckt. Dieses Golem genannte Wesen folgte seinem Schöpfer und Meister, solange ihm dieses Wort eingeschrieben blieb. Nun geschah es, dass es Rabbi Loew versäumte, dieses Wort vor einem Sabbat zu löschen, so dass sich Golem seiner Kontrolle entziehen konnte und sich verselbständigte. Dieser erschreckende Zustand dauerte so lange an, bis der erste Buchstabe des hebräischen Wortes für Wahrheit entfernt werden konnte, es sich somit in das Wort für Tod – Meth – verwandelte und Golem zerfiel. Die Golems unserer Zeit bestehen nach Veltri nicht aus Ton, „sondern aus Daten – Texten, Bildern und Entscheidungsmustern, welche die menschliche Zivilisation selbst produziert hat.

D[iese] Golem[s] w[issen], was wir wissen. [Sie] w[issen] es schneller und vollständiger. Aber [sie] w[issen] nicht, was es bedeutet.“ An dieser Stelle verbindet Veltri seine Überlegungen wieder mit den Gedanken von Jacob Taubes und stellt die entscheidende Frage: „Was passiert mit einer Gesellschaft, die ihre Sinnerzeugung einer Maschine überlässt?“ Der Legende nach muss diese Frage ohne Antwort bleiben, „seit Rabbi Loew das erste Zeichen aus dem Wort Wahrheit strich“. Mit den Worten Taubes’ heißt das, dass „die kritische Funktion der Vernunft ausgeschaltet, und die Vernunft [] zu einem Instrument [wird], das die optimale Anpassung von Mittel und Zweck ermöglicht“. Diese „Ausschaltung der kritischen Vernunft scheint die ‚trahison des philosophes‘ in unserer Zeit zu sein“.

Ist sie auch der Verrat der Theologen? Die Beantwortung dieser Frage wird in ihrer Fähigkeit zur Unterscheidung liegen. Die Golems unserer Zeit funktionieren technisch und sie sind effizient. Was ihnen fehlt ist nach Veltri „nicht die Leistung, sondern das Wissen um den Sabbat“. Die Frage ist also nicht, „ob sie richtige Antworten geben. Die Frage ist, ob sie erkennen, wann eine Antwort zwar richtig, aber falsch am Platz ist.“ Dazu müssten sie lernen „zu wissen, wann sie zu schweigen“ haben. Schweigen wäre eine werklose Tätigkeit ...

Impressum

Zentrum für evangelische Gottesdienst- und Predigtkultur

Schlossplatz 1e | 06886 Lutherstadt Wittenberg

Redaktionelle Verantwortung: Anne Brisgen, Dr. Dietrich Sagert, Lars-Robin Schulz

Gestaltung und Fotografie: Christian Melms (www.triagonale.de)

Druck: Mundschenk Druck + Medien GmbH & Co. KG

auf dem Papier VIVUS 89 (Blauer Engel)



Zentrum für evangelische
Gottesdienst-
und Predigtkultur

Schlossplatz 1e (Christine-Bourbeck-Haus)
06886 Lutherstadt Wittenberg

fon: +49. (0) 34 91. 459 11 45

fax: +49. (0) 34 91. 459 58 00

predigtzentrum@wittenberg.ekd.de
www.predigtzentrum.de